

Mercedes-Benz

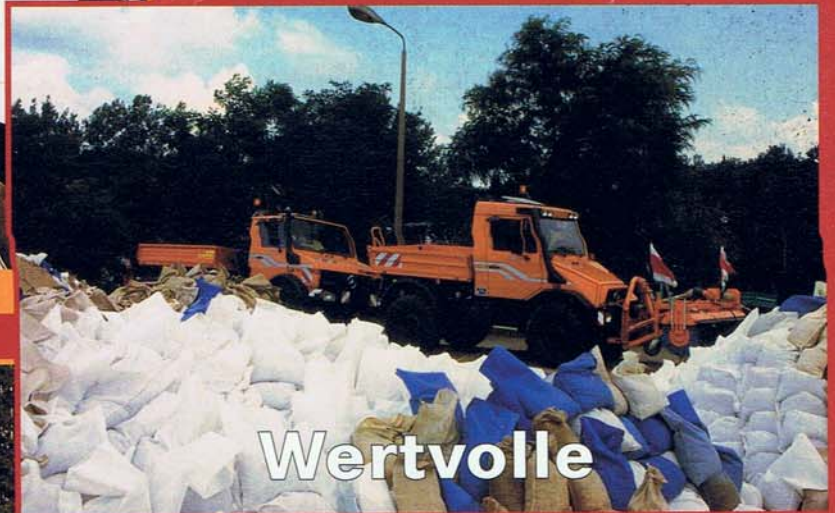
UNIMOG JOURNAL



Staubsauger für Pinien



„Saubermänner“ in Aktion



Wertvolle

Helfer bei der
Flutkatastrophe
im Oderland



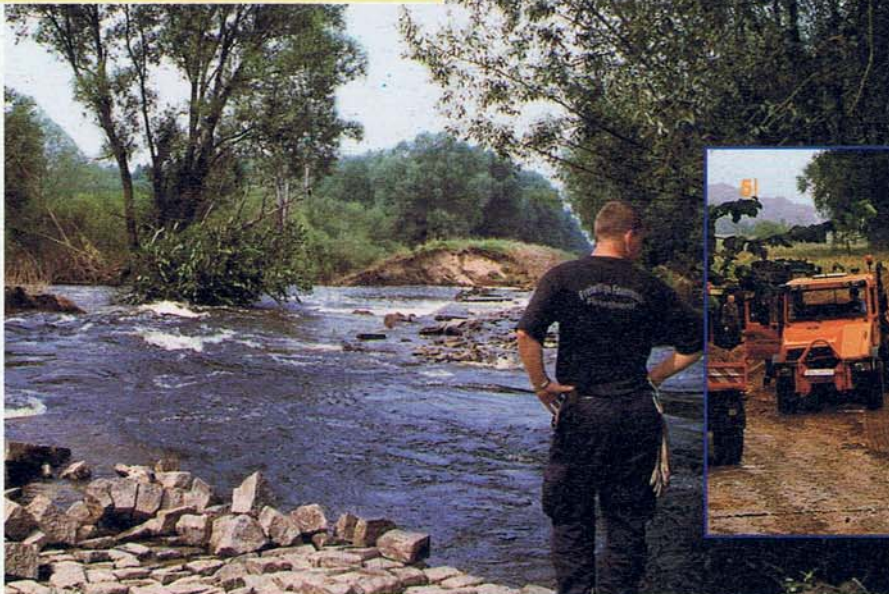
Qualitätsarbeiter im Allgäu

Wertvolle Helfer bei der Flutkatastrophe im Oderland

Über 50.000 Menschen kämpften mehr als drei Wochen lang gegen die Flutkatastrophe an der Oder (Karte). Mit Booten, Hubschraubern, Lkw und Spezialfahrzeugen rückte man gegen die Wassermassen vor. 200.000 Maschinen und 180.000 t Kies und Sand wurden herangeschafft. Mehr als sieben Millionen Sandsäcke waren an den Deichen zwischen Ratzdorf an der Neißemündung und Gartz in der Uckermark zu verbauen. Bei den schwierigen Rettungseinsätzen an den Deichen bewährten sich leistungsstarke Unimog.



Bis zum Umfallen setzen sich die Helfer gegen das Wasser ein, seit am 17. Juli 1997 die Flutwelle Brandenburg erreicht und der Pegel bei Ratzdorf gefährlich ansteigt. Mit enormem Druck von bis zu acht Tonnen pro Quadratmeter stemmt sich das Wasser gegen die Deiche in der Ziltendorfer Niederung südlich von Frankfurt/Oder. Alle Anstrengungen, die Dämme zu halten, scheitern. Am sechsten Tag der Flut bricht der erste Deich bei Brieskow-Finkenheerd. Rund 500 Kubikmeter Wasser pro Sekunde schießen in die Niederung. Zwei Tage später reißt die Flut eine riesige Bresche in den Deich bei Aurith. 2.000



Menschen fliehen aus ihren Häusern und Wohnungen. Rund 9 000 Hektar Land versinken im Wasser. Die Flutwelle rast auf Frankfurt zu und weiter ins nördliche Oderbruchgebiet. Eine der größten Katastrophen seit der Regulierung des Flusses vor 250 Jahren droht dem Land.

Rettung bei Hohenwutzen

Friedrich der Große ließ das Oderbruch trockenlegen, um Acker- und Siedlungsland zu gewinnen. Sieben Jahre dauerten die Grabungs- und Deicharbeiten. Der Fluß wurde teilweise umgeleitet. 1733 war das Werk vollbracht. Friedrich II. hatte, so angeblich sein Kommentar, im Frieden eine Provinz erobert. Mit ihren fruchtbaren Böden entwickelte sich die Region zum Gemüse- und Obstgarten Berlins.

1997 aber behauptet der Fluß seine Macht und bedroht auch das 200 Quadratkilometer große Bruch nördlich von Frankfurt. Ein Deichbruch wie bei Aurith würde hier 17 Gemeinden rettungslos überfluten. Mit jeder Stunde wächst die Gefahr am 26. Juli 1997 vor allem bei Hohenwutzen, wo der Fluß mit Vehemenz gegen den Damm drückt, der auf einer Länge von dreieinhalb Kilometern brüchig ist. Fieberhaft füllen auf dem zentralen Sandplatz von Hohenwutzen Dorfbewohner, Feuerwehrleute und Soldaten Sandsack um Sandsack. Hubschrauber schaffen sie zu den kritischen Punkten am Deich. Um die Mittagszeit rollen vier Unimog auf das Gelände - ein U 130 (mit Vorbaukehrmaschine), U 1550 L, U 1450 und ein U 1600 A. Daimler-Benz stellt sie dem

örtlichen Krisenstab von Bad Freienwalde zur Verfügung. Kaum eingetroffen, sind Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hohenwutzen bereits mit den Fahrzeugen im Einsatz.

„Sand, Schotter und Sandsäcke transportieren wir vom zentralen Sandplatz zu einer Zwischendeponie vor dem Deich. Von dort kann das Dämm-Material nur noch mit Radladern unmittelbar an die Barrieren gebracht werden“, berichtet Arno Schneider von der Feuerwehr. „Die Straßen zum Deich sind unpassierbar. Mit den starken Unimog dringen wir mitten durch das sumpfige Bruch vor, wo bereits kniehoch das Wasser steht. Insbesondere der U 1600 A mit seiner breiten Bereifung bewältigt schwierigste Arbeiten wie die Bergung und den Abtransport umgestürzter Bäume, die das Wasser vor dem Deich anstauen. Auch die Technik für den Einsatz eines neuen Drainageverfahrens schaffen wir mit dem Unimog zum Damm.“ Mit zäher Verbissenheit gelingt es, den Deich gegen das wühlende Wasser zu halten. Am 9. August 1997 ist die Katastrophe an der Oder gebannt.

Betroffene nicht alleine lassen

Noch am 15. August 1997 füllen die Ziltendorfer Niederung schätzungsweise 15 Millionen Kubikmeter Wasser. Über Feldern und Wiesen liegt ein übelriechender fauliger Gestank. Für Betriebe, wie den Ökologischen Landschaftspflegehof in Wiesenau, dessen Stallungen, Felder und Weiden Opfer der Flut wurden, geht es um die Existenz. Der U 1600 A, den Unimog- ▶



11 Abbau von Sandsäcken an den Deichen

21 Verladen von Sand am Seedeich von Brieskow-Finkenheerd

31 Auch die Bundeswehr vertraute auf ihre Unimog

41 Bruch des Seedeiches bei Brieskow-Finkenheerd

51 Ob Sandtransport oder Rettungsfahrzeug, Unimog waren immer im Mittelpunkt des Geschehens

61 Deichbruch bei Aurith

7|8|9|10| Hubschrauber, die Traktoren der Lüfte, beförderten die Sandsäcke, die zuvor von fleißigen Helfern gefüllt worden waren



Vertriebsleiter Winfried Blum dem Unternehmen an diesem Tag übergibt, bedeutet eine große Hilfe, um Futter für die Rinderherde heranzuschaffen. „Bei all dem Unheil, das unsere Region getroffen hat, sind neue Katastrophen zu verhindern. Bisher verfügten wir nur über einen alten IFA W 50, Baujahr 1970, mit einem undichten 2000-Liter-Wassertank. Die Fahrzeuge, über die wir im Kreis verfügen, sind teilweise Baujahr 1963 und 1964. Überdies ging bei den Einsätzen gegen das Hochwasser viel technisches Gerät kaputt oder versank in den Fluten.“

Daimler-Benz will hier mit seiner finanziellen Hilfe bewußt über die Tage der Schlagzeilen hinaus gehen und hofft, den in ihrer Existenz schwer Betroffenen das Gefühl zu geben, daß sie nicht alleine sind.

Der Wiederaufbau dauert

Überall beginnt das große Aufräumen. Bundeswehr und Bundesgrenzschutz schaffen mit Unimog die Sandsäcke von

111

Einweisung am Unimog für die engagierten Helfer der Freiwilligen Feuerwehr von Brieskow-Finkenheerd bei der Flutkatastrophe



den Deichen, damit später die Reparaturarbeiten nicht behindert werden. Unvorstellbar aber ist der Schaden für die Bewohner der geschädigten Gebiete, die jetzt kein Zuhause mehr besitzen. Schlammverkrusteter, aufgeweichter, vernichteter Hausrat wird abtransportiert. Bis auf das blanke Mauerwerk ist der Putz der Häuser innen und außen von den durchnäßten Wänden abzuklopfen und auf die Deponie zu bringen. Landes- und Kreisstraßen,

unzählige kleine Brückenbauwerke sind zu reparieren oder zu erneuern. Bei den jetzt laufenden Baumaßnahmen werden über Monate auch Unimog im Einsatz sein. Der Wiederaufbau des Landstriches wird dauern. 250 Jahre Oderbruchtrockenlegung wollte man eigentlich in diesem Jahr feiern. Es hat sich jedoch auf schreckliche Weise gezeigt, daß das vor Jahrhunderten der Oder abgerungene Land permanent zu verteidigen ist.

Anzeige

Reifendruck-Regelsystem RDS-Box für den UNIMOG ermöglicht schnellen Druckwechsel im Stand mit automatischer Regelung



In 30 Sekunden ist die Luft raus – aus allen 4 Rädern!

- Gleichzeitige Regelung aller 4 Reifen:
 - Luft ablassen in 30 Sekunden
 - Luft aufpumpen in 2 - 4 Minuten (je nach Reifengröße)
- Vorteile im Gelände: (niedriger Reifendruck)
 - 40% mehr Zugkraft
 - 50% flachere Fahrspuren
- Vorteile auf der Straße: (hoher Reifendruck)
 - 50% weniger Reifenverschleiß
 - 5% weniger Kraftstoffverbrauch
- Nachrüstbar für alle UNIMOG



Die Spezialisten für Reifendruckregelsysteme

PTG Pösges & Tigges GmbH • Schlehenweg 30 • D - 41468 Neuss
Telefon (0 21 31) 120 122 • Telefax (0 21 31) 130 048